

DAS ODYSSEUS-EXEMPLUM IN PROPERZ' PAETUS-ELEGIE (3,7,41–46)¹

Zusammenfassung: Entgegen der *communis opinio* kann Camps' Deutung von Prop. 3,7,43–46 als Fortsetzung des Odysseus-Exemplums in Vers 41–42 nicht ausgeschlossen werden. Mit einer solchen Interpretation besteht an dieser Stelle kein Anlass zu Versumstellungen.

Schlüsselwörter: Odysseus, Versumstellungen, Properz, Textkritik

Die siebte Elegie von Properz' drittem Elegienbuch stellt eine Art Nachruf auf den bei einem Schiffbruch ums Leben gekommenen Paetus dar. In den Versen 41–42 ist, im Anschluss an ein weiteres Exemplum für die Gefahren der Seefahrt (als deren Motiv in Vers 37 ausdrücklich Habgier genannt wird), von Odysseus die Rede, der den Tod der Gefährten auf hoher See zu beklagen hatte:

*paulatim socium iacturam flevit Ulixes,
in mare cui soliti non valere doli.*

42 soliti ζ : soli Ω

Es folgen vier Verse (43–46), die ohne jeden Hinweis auf einen Wechsel des Subjekts mit *quod si* angeschlossen werden:²

*quod si contentus patrio bove verteret agros
verbaque duxisset pondus habere mea,*

1) Eine frühere Fassung dieses Beitrags wurde am 21. Januar 2011 auf den Metageitnia in Zürich vorgetragen. Den Teilnehmern danke ich, ebenso wie den anonymen Gutachtern des RhM, für wertvolle Hinweise und Anregungen.

2) Auf den ersten Blick könnte man als Beleg für einen Wechsel von einem mythischen Exemplum zu der Hauptfigur des Gedichts mit *quod si* Prop. 2,15,13–18 anführen: *ipse Paris nuda fertur periisse Lacaena, / cum Menelao surgeret e thalamo; / nudus et Endymion Phoebi cepisse sororem / dicitur et nudae concubuisse deae. / quod si pertendens animo vestita cubaris, / scissa veste meas experire manus.* Aber dort wird der Wechsel des Subjekts durch das Verb (17 *cubaris*) deutlich (was weitere Signale im Text überflüssig macht).

*viveret ante suos dulcis conviva penates,
pauper, at in terra nil nisi fleret opes.*

46 nisi ζ : ubi Ω fleret opes *Baehrens* : flere potest Ω

Erst in Vers 47 ist dann ausdrücklich von Paetus die Rede (auf die Probleme dieser Verse braucht hier nicht eingegangen zu werden; offenbar geht es aber darum, dass Paetus für die Mühen und Gefahren eines Seesturms nicht geeignet war):

*non tulit haec Paetus, stridorem audire procellae
et duro teneras laedere fune manus.*

Nicht nur der Anschluss von Vers 43 mit *quod si*, sondern auch die deutliche Anknüpfung von *nil nisi fleret opes* in Vers 46 an Vers 41 *socium iacturam flevit Ulixes* (hinzu kommt noch der Kontrast zwischen 46 *in terra* und dem zuvor geschilderten Unglück auf hoher See) in einer Art Ringkomposition³ sprechen dafür, dass in allen sechs Versen vom Schicksal derselben Person die Rede ist, und zwar von dem des Odysseus.

Gegen eine solche (von W. A. Camps in seinem Kommentar zum dritten Properzbuch vertretene⁴) Interpretation der Stelle sind allerdings mehrere Einwände formuliert worden:

3) Vergleichbar ist z. B. das Milanion-Exemplum bei Prop. 1,1,9–16, wo am Ende in den Versen 15–16 *ergo velocem potuit domuisse puellam: / tantum in amore preces et bene facta valent* die Aussage der Verse 9–10 *Milanion nullos fugiendo, Tulle, labores / saevitiam durae contudit Iasidos* aufgegriffen wird (vgl. besonders 15 *puellam* ~ 10 *Iasidos*; 15 *potuit domuisse* ~ 10 *saevitiam* ... *contudit*; 16 *bene facta* ~ 9 *nullos fugiendo* ... *labores*). Häufiger werden in der römischen Elegie Sinnabschnitte auch durch direkte Wortbezüge (wie hier 41 *flevit* – 46 *fleret*) gerahmt (vgl. z. B. Prop. 2,5,10 *dolor* ... *amor* – 15 *dolebis* ... 16 *amore*, Tib. 1,1,41 *divitias* – 49 *dives*, 1,4,9 *tenerae* – 14 *teneras*, 1,5,20 *fingebam* – 35 *fingebam*). Wie Properz ringkompositorische Strukturen durch „verbal and conceptual repetitions“ unterstützt, verdeutlicht an einem komplexeren Beispiel (Prop. 3,14) Cairns 2006, 401–402.

4) Vgl. Camps 1966, 86 (zu 43 *verteret*): „the subject is (I think) Ulysses still ... ploughing may have come to the poet's mind in connection with Ulysses because of the story, probably familiar also in pictures, of Ulysses' ploughing (albeit perversely) when he feigned madness in his attempt to avoid going to Troy. (Many editors prefer to understand Paetus as subject of 43–6. My own preference depends partly on a feeling that the rhythm of 39–42 is incomplete until complemented by 43–46; and partly on the apparent dependence of *fleret* line 46 [see note] on *flevit* line 41. It also seems unlikely that the subject should change at line 43, the verbs re-

1. Es trifft nicht zu, dass Odysseus, wenn er nicht nach Troja gefahren wäre, noch zur Zeit des Properz (vgl. 45 *viveret*) in seiner Heimat leben würde (Heyworth 2007, 311; Heyworth / Morwood 2011, 168).

2. Die Annahme, Odysseus könnte auf die Worte des Properz gehört haben, ist absurd (Fedeli 1985, 259; Goold 1988, 38).

3. Odysseus könnte, auch wenn er nicht am Trojanischen Krieg teilgenommen hätte, kaum als *pauper* bezeichnet werden (Fedeli 1985, 259).

Keiner dieser Einwände ist zwingend. (1) wird dadurch entkräftet, dass sich bei Properz zumindest an einer weiteren Stelle ein Irrealis mit Konjunktiv Imperfekt auf die Vergangenheit bezieht (Prop. 2,13,49–50 *non ille Antilochi vidisset corpus humari, / diceret aut 'o mors, cur mihi sera venis?'*).⁵

Gegen (2) lässt sich einwenden, dass sich 44 *verbaque duxisset pondus habere mea* ebensogut auf die vorausgehenden Ausführungen beziehen kann wie auf mutmaßliche frühere Ermahnungen des Properz.⁶ Wenn der Bezug von *verba ... mea* allein innerhalb des Textes liegt, dann ist ein Bezug auf Odysseus nicht absurder als ein solcher auf Paetus. Da aber Properz' Gedanken keineswegs originell sind, sondern einen alten Topos aufgreifen, braucht der Vers nichts weiter zu bedeuten als: „und wenn er die Gefahren der Seefahrt erkannt und ernstgenommen hätte“.⁷

maintaining in the third person, and this change not be indicated by a demonstrative or by the occurrence of Paetus' name earlier than line 47.“, und 87 (zu 46 *nil nisi fleret opes*): „i. e. he would not have had to lament the loss of his companions, but only (and what by comparison would that matter?) the loss (= lack) of the riches which (as it was) he brought back from his travels (cf. *Odyssey* xiii, 135–8). The thought *non fleret socios* implied in the context (cf. line 41) makes *fleret opes* intelligible, as it otherwise would not be, in the sense required. (And were the words of Menelaus in *Odyssey* iv, 93–100 floating somewhere in the poet's mind?).“

5) Zitiert von Camps 1966, 57 (zu 3,1,25 *nosceret*). Vgl. auch Hofmann / Szantyr 1965, 332–333.

6) So auch Heyworth / Morwood 2011, 169 (zu 44 *verba ... mea*): „the moral truths of the first part of the poem, as well as imagined versions of them offered to Paetus in the past.“

7) Eine ähnliche leichte (aber nur an der Oberfläche bestehende) logische Inkongruenz lässt sich z. B. bei Ar. Lys. 816 beobachten. Dort berichtet in den Versen 781–804 zunächst der Halbchor der Männer von Melanion, der die Frauen so sehr hasst, dass er sich auf der Flucht vor der Ehe in die Einsamkeit zurückzieht. Darauf antwortet der Halbchor der Frauen mit der Geschichte vom Menschenfeind Timon, der die Männer hasst (eingeleitet mit 805/6–7 *καγὼ βούλομαι μῦθόν τιν' ὑμῖν ἀντι-*

Die Aussage, Odysseus wäre *pauper* geblieben, wenn er nicht am Trojanischen Krieg teilgenommen hätte (3), lässt sich mit einer Kombination der folgenden Elemente in Properz' Gedicht selbst und in anderen Texten begründen:

1. der Verbindung von Seefahrten mit *avaritia* in dem Gedicht;

2. der Nennung von *avaritia* als Motiv für die Beteiligung an Kriegszügen an anderen Stellen in der römischen Elegie (vgl. z. B. Tib. 1,1,75–78 *hic ego dux milesque bonus: vos, signa tubaeque, / ite procul, cupidis vulnera ferte viris, / ferte et opes: ego composito securus acervo / dites despiciam despiciamque famem* und Prop. 4,1,97 *duo funera matris avarae*);

3. der Beschreibung der mühevollen Arbeit von Odysseus' Vater Laertes auf dem von ihm selbst angelegten Feld bei Hom. Od. 24,205–210 (bes. 205–207 *τάχα δ' ἄγρὸν ἴκοντο / καλὸν Λαέρταο τετυγμένον, ὄν ῥά ποτ' αὐτὸς / Λαέρτης κτεάτισσεν, ἐπεὶ μάλα πόλλ' ἐμόγησεν*), einer Stelle, die zusammen mit der Geschichte von Odysseus' fingiertem Wahnsinn, bei der er zum Pflügen einen Esel oder ein Pferd mit einem Ochsen verband, um eine Teilnahme am Feldzug nach Troja zu vermeiden,⁸ hinter der Wendung *contentus patrio bove verteret agros* in Vers 43 stehen könnte;

4. den Worten des aus Troja zurückgekehrten Menelaos bei Hom. Od. 4,93 ff., der mit seinem Reichtum nicht glücklich ist und es vorzöge, mit dem dritten Teil seines jetzigen Besitzes zu leben, wenn dafür gleichzeitig die vor Troja gefallenen Griechen noch am Leben wären (vgl. bes. 93 *ὡς οὖ τοι χαίρων τοῖσδε κτεάτεσσιν*

λέξει / τῷ Μελανίῳ „und auch ich will euch einen Mythos erzählen, als Antwort auf den des Melanion“). Abschließend wird zu seinem Verhalten bemerkt (816–820): *οὕτω κείνος ὑμᾶς ἀντεμίσει / τοὺς πονηροὺς ἄνδρας αἰεὶ. / ταῖσι δὲ γυναῖξιν ἦν φίλτατος* „So hasste jener euch stets zurück, die schlechten Männer, den Frauen aber war er der beste Freund“. Das Verb *ἀντιμισέω* („zurückhassen“, „den Hass erwidern“) ist an sich betrachtet unlogisch, denn nirgendwo war die Rede davon, dass die Männer Timon hassen. Vielmehr erklärt es sich damit, dass Timon hier als Gegenbeispiel für den Frauenhasser Melanion erscheint und sein Hass auf die Männer damit als eine Art Vergeltung für den Hass des Melanion auf die Frauen dargestellt wird. Verständlich wird das Verb *ἀντιμισέω* also nur auf der übergeordneten Ebene der Argumentation, nicht auf derjenigen der Erzählung selbst.

8) So zuerst in den *Kypria* (Argumentum [aus Procl. Chrest.], Z. 30–32 Bernabé = § 5 West) und (wahrscheinlich) in Sophokles' verlorenem *Odysseus mainomenos* (fr. 462–467 Radt), und später z. B. bei Lycophr. 815–819, Hygin. Fab. 95; einen guten Überblick über die Zeugnisse liefert Gantz 1993, 580.

ἀνάσσω und 97–103 ὦν ὄφελον τριτάτην περ ἔχων ἐν δώμασι μοῖραν / ναίειν, οἱ δ' ἄνδρες σοοὶ ἔμμεναι, οἱ τὸτ' ὄλοντο / Τροίην ἐν εὐρείῃ ἐκάς Ἄργεος ἱπποβότοιο. / ἄλλ' ἔμπης πάντας μὲν ὀδυρόμενος καὶ ἀχέων / πολλάκις ἐν μεγάροισι καθήμενος ἡμετέροισιν / ἄλλοτε μὲν τε γόφῳ φρένα τέρπομαι, ἄλλοτε δ' αὖτε / παύομαι);⁹

5. den Worten des Achill in der Unterwelt bei Hom. Od. 11,488–491, der ein Leben als Diener eines armen Mannes der Herrschaft über alle Toten vorziehen würde (μὴ δὴ μοι θάνατόν γε παραύδα, φαίδιμ' Ὀδυσσεῦ. / βουλοίμην κ' ἐπάρουρος ἐὼν θητεύεμεν ἄλλω, / ἀνδρὶ παρ' ἀκλήρῳ, ᾧ μὴ βίσιος πολὺς εἶη, / ἢ πᾶσιν νεκέεσσι καταφθιμένοισιν ἀνάσσειν);

6. der Darstellung des Odysseus in Euripides' *Philoctetes*, der dort offenbar selbstkritisch seine Weisheit in Frage stellt (vgl. Dion Chrys. 52,11–12 und Eur. fr. 787 πῶς δ' ἂν φρονοίην, ᾧ παρῆν ἀπραγμόνως / ἐν τοῖσι πολλοῖς ἠριθμημένῳ στρατοῦ / ἴσον μετασχεῖν τῷ σοφωτάτῳ τύχης;) und insbesondere das Beispiel eines Kaufmanns nennt, der zwar einen Menschen glücklich preist, der zu Hause bleibt, aber dann, sobald er seine Ware an Land gebracht hat, wieder lossegelt (Eur. fr. 789a μακάριος ὅστις εὐτυχῶν οἴκοι μένει· / ἐν γῆ δ' ὁ φόρτος, καὶ πάλιν ναυτίλλεται); zur Interpretation der Fragmente und dem Bezug auf Odysseus (der diese Reflexionen im Prolog anstellt) vgl. Müller 2000, 293–313. Euripides' Darstellung eines selbstkritischen Odysseus, der sein Handeln in der Vergangenheit selbst hinterfragt, könnte auch für Vers 44 *verbaque duxisset pondus habere mea* eine Rolle gespielt haben.¹⁰

Bezieht man die Verse 43–46 auf Odysseus, dann ergeben sich noch für zwei weitere Elemente dieser Verse interessante Möglichkeiten: *dulcis convivā* (was vielleicht so viel bedeutet wie ‚gerngesehener Tischgenosse‘)¹¹ könnte einen gezielten Kontrast zu der Situation herstellen, die Odysseus bei seiner Rückkehr in Ithaka

9) Vgl. Camps 1966, 87.

10) Zu Eur. fr. 789a vergleicht Kannicht 2004 ad l. passend Hor. Carm. 1,1,15–18 *luctantem Icaris fluctibus Africum / mercator metuens otium et oppidi / laudat rura sui: mox reficit rates / quassas indocilis pauperiem pati*, wo derselbe Gedanke ausdrücklich mit Gewinnsucht verbunden wird (vgl. besonders 18 *indocilis pauperiem pati*).

11) Vgl. Richardson 2006, 344: „But as it is phrased, the idea is implicit that at home we are welcome guests of gods who love us.“

tatsächlich vorfindet, und *fleret* in Vers 46 ist vielleicht eine direkte Übersetzung von ὀδύρομαι (vgl. besonders Hom. Od. 4,100, wo Menelaos mit diesem Vers ausdrückt, dass er seine toten Gefährten beklagt), einem Verb, das in der *Odyssee* mehrfach so deutlich mit Odysseus verbunden wird, dass ein etymologisches Spiel mit dessen Namen naheliegt (vgl. z. B. 1,55; 5,153; 5,156–160).¹²

Auch wenn durch keines dieser Argumente zwingend erwiesen werden kann, dass sich die Verse 43–46 auf Odysseus beziehen müssen, so kann jedenfalls eine solche Möglichkeit nicht so sicher ausgeschlossen werden, wie das üblicherweise geschieht. Das hat gravierende Konsequenzen nicht zuletzt auch für die Textkonstitution und Interpretation des ganzen Gedichts, für das immer wieder besonders umfangreiche Versumstellungen vorgeschlagen worden sind, und das gerade auch deswegen, weil man einen Bezug der Verse 43–46 auf Odysseus für undenkbar hielt.¹³ Die Frage, inwieweit zur Wiederherstellung des Properztexts Versumstellungen vorgenommen werden müssen, kann und soll hier nicht grundsätzlich beantwortet werden. An der vorliegenden Stelle aber scheint für einen solchen Eingriff in die Überlieferung kein hinreichender Grund vorzuliegen. Vielmehr entfalten die Verse 43–46, wie hier zu zeigen versucht wurde, gerade im Kontext, in dem sie in der überlieferten Fassung stehen, erst ihr ganzes Bedeutungspotential.

12) Andererseits nähert aber Properz die Darstellung des Odysseus auch römischen Verhältnissen an (und macht ihn gerade dadurch zu einem passenden Exemplum für Paetus), etwa durch die Erwähnung von Penaten in Vers 45. Und Vers 43 *quod si contentus patrio bove verteret agros* hat (wie Heyworth / Morwood 2011, 168 bemerken) eine enge Parallele bei Hor. Epod. 2,1–6 *beatus ille, qui procul negotiis / ut prisca gens mortalium / paterna rura bobus exercet suis / solutus omni fenore. / neque excitatur classico miles truci / neque horret iratum mare*, wo sich griechische Vorstellungen eines glücklichen Urzustands mit dem römischen Ideal eines einfachen Lebens auf dem Land verbinden.

13) So z. B. in den Editionen von Goold und Heyworth.

Literatur

- Cairns, F.: *Sextus Propertius. The Augustan Elegist*, Cambridge 2006.
- Camps, W. A.: *Propertius. Elegies. Book III*, Cambridge 1966.
- Fedeli, P.: *Properzio. Il Libro Terzo delle Elegie*, Bari 1985.
- Gantz, T.: *Early Greek Myth. A Guide to Literary and Artistic Sources*, Baltimore 1993.
- Goold, G. P.: *On Editing Propertius*, in: Horsfall, N. (Hg.), *Studies in Celebration of Otto Skutsch's 80th Birthday*, BICS suppl. 51, London 1988, 27–38.
- Heyworth, S. J.: *Cynthia. A Companion to the Text of Propertius*, Oxford 2007.
- Heyworth, S. J. / Morwood, J. H. W.: *A Commentary on Propertius, Book 3*, Oxford 2011.
- Hofmann, J. B. / Szantyr, A.: *Lateinische Syntax und Stilistik*, München 1965 [verb. Nachdruck 1972].
- Kannicht, R.: *Tragicorum Graecorum Fragmenta. Vol. 5. Euripides*, Göttingen 2004.
- Müller, C. W.: *Euripides. Philoktet. Testimonien und Fragmente*, Berlin / New York 2000.
- Richardson, L.: *Propertius. Elegies I–IV*, Oklahoma 1977 [Paperback edition 2006].

Freiburg

Christian Orth